

Verbundkatalog Kalliope

Mann, Erika

o.O., 1961-02-01

Nutzungsbedingungen

Bei zahlreichen Dokumenten auf monacensia-digital.de sind die Urheberrechte bereits abgelaufen. Sie sind gemeinfrei und dürfen ohne weitere Rücksprache mit der Monacensia weiterverwendet werden. Bei den Dokumenten, bei denen noch Urheberrechte bestehen, müssen für eine Weiterverwendung stets die Rechteinhaber*innen angefragt werden sowie eine Publikationsgenehmigung der Monacensia eingeholt werden. Das Zitatrecht bleibt hiervon unberührt.

Zur Erteilung einer Publikationserlaubnis wenden Sie sich bitte an:

Monacensia im Hildebrandhaus
Literaturarchiv
Adresse: Maria-Theresia-Straße 23, 81675 München
E-Mail: monacensia.literaturarchiv@muenchen.de

Terms of use

The copyrights for numerous documents on monacensia-digital.de have already expired. They are in the public domain and may be reused without further consultation with Monacensia. In the case of documents for which copyrights still exist, the copyright holders must always be contacted for further use and publication permission must be obtained from the Monacensia. The right to quote under copyright law remains unaffected by this. To obtain permission for publication, please contact:

Monacensia im Hildebrandhaus:
Literaturarchiv
Address: Maria-Theresia-Straße 23, 81675 München
E-Mail: monacensia.literaturarchiv@muenchen.de

1. Februar 1961

Herrn Produktionschef
Eberhard Krause
Filmaufbau GmbH
c/o Bavaria Filmkunst
München-Geiselgasteig

Wertester Eberhard, -

anbei nun die, unter unsäglichen Opfern hergestellte französische Uebersetzung meiner kl. Zauberbergiade. Erst stellte sich heraus, dass die Pariser Uebersetzerin meines Vaters einen vollen Monat hätte vergehen lassen müssen, ehe sie sich auch nur an die Arbeit begeben konnte, - und wieviele Wochen hätte diese Arbeit wohl verschlungen? Your guess is as good as mine. Dann wendete ich mich, sehr natürlich, an den zuständigen Mann im hiesigen französischen Generalkonsulat. Derselbe erklärte sich freudig bereit, konnte freilich auch nicht von jetzt auf nachher die Lieferung zusagen, benötigte aber immerhin nur zehn Tage, oder so. In der Folge, und da allzu viele seiner Formulierungen sich mir mit dem deutschen Text gar zu wenig zu decken schienen, übergab ich das Dingsda meiner lieben Mutter, auf dass sie es korrigiere. Es waren der Korrekturen zahlreiche, die sie anzubringen hatte, sodass am Ende der Gesamtkram neuerdings abgeschrieben werden musste. Jetzt deutet er uns wirklich in Ordnung, und reinen Gewissens übermache ich Ihnen das Schlussresultat.

Ueberflüssig, zu erwähnen, dass:

1. ich selber, ohne Vertrag und ohne jedwede Entlohnung die schwierige Arbeit innerhalb von Null komma null hingelegt, während,
2. der Franzose alles andere war, als billig (Quittung anbei).
3. arbeitete meine liebe Mutter wie eine Sklavin, und,
4. wollte die neue Abschrift fehlerlos beigebracht sein.

Die Unkosten und Mühen, die uns ergo entstanden, waren erheblichst. Doch soll von solch garstigen Dingen die Rede des weiteren nicht gehen, ehedenn wir mit dem Projekt ein wenig fürder gediehen sind. Dann, allerdings, müsste ich Euch zum Wenigsten meine eigene Arbeit und diejenige des französischen Herrn irgendwie spesenmässig in Rechnung stellen.

Lassen Sie mich hoffen, all unsere Dinge, - besonders "Der Zauberberg", - seien irgendwie auf guten Wegen. Sie fragen: Wann fangen wir an? und meinen das Drehbuch damit. Je nun, - ich bin allezeit bereit, anzufangen; nur, dass man die Grundlagen wissen müsste, auf denen gebaut werden soll. Ohne den Regisseur und dessen Wünsche zu kennen, und ohne sich mit ihm, - einigermaßen doch - geeinigt zu haben, wäre der köstlichste Drehbuchautor ein Narr. Sobald aber das Stinkwölckchen W. R. von uns genommen wäre, würde ich es jedenfalls für sehr zweckvoll halten, wenn wir uns vertraglich definitiv einigten, - sowohl, was die Rechteübertragung, als auch, was meinen eigenen Drehbuchvertrag betrifft. - Seien Sie bis dahin aufs freundlichste umkost von Ihrer

SS/XIX
111
Epanhard Z

PS. Glauben Sie mir nur, lieber Ritter, dass es - gesetzt, die französische Affaire sei überhaupt ernst zu nehmen, - äusserst unklug gewesen wäre, hätten Sie oder ich mit der Hilfe der erst-rangigsten Lexika die Uebersetzung ins Französische meines kleinen Exposés vornehmen wollen. Die Franzosen, - anders als die Engländer, oder gar die Amerikaner, die selbst nicht englisch können, - legen den grössten Wert auf ein flüssiges und wirklich französisches Französisch, und sogar meine Mutter, die mutterseelensolo besser französisch schreibt, als Sie und ich zusammen, wollte es nicht unternehmen, meinen so sehr konzentrierten Text eigenhändig zu übersetzen. Am weitaus besten, also, war es, einen gelernten Mann zu bemühen, dessen unvermeidbare Schnitzer (kein Franzose spricht $\hat{a}$ deutsch gut genug, um das konzentrierte Deutsche in die Muttersprache zu übertragen!) sodann von Madame ma mère ausgemerzt werden konnten.

Nochmals innigst

3 Anlagen:

1. Französische Uebersetzung in 2 Exemplaren
2. Kopie des deutschen Urtextes
3. Quittung des französischen Uebersetzers

